

## Chilis in geheimer Ferienmission

Das Schuljahr neigte sich dem Ende zu und die Sommerferien rückten immer näher. Die 5 Freunde Nina, Stella, Mia, Levin und Timo, die sich selbst die Chilis nannten, da sie auch so scharf kombinierten, hatten schon viele Ferien miteinander verbracht und freuten sich auch diesmal auf die gemeinsame Zeit im Ferienlager. Sie fuhren nämlich in 3 Tagen nach Rügen. Alle waren schon sehr aufgeregt und packten eifrig ihre Sachen. Die Freunde berieten sich am Abend, ob sie eine Detektivausrüstung mitnehmen sollten, denn die Freunde hatten immer sehr viel Spaß daran, seltsame Dinge zu untersuchen. Zur Ausrüstung gehörten Taschenlampen, Fingerabdrucksets, Laptop mit der Datenbank und Walkie-Talkies. Ein paar Tage später standen sie zur Abfahrt an einem Parkplatz, der sich am Stadtrand befand, bereit. Es wurden 7 große Reisebusse für die Kinder zur Verfügung gestellt. Die aufgeregten Chilis fanden sich auf der Liste des Busses mit der Nummer drei. Nach einem kurzen Winken an die Eltern startete die Fahrt nach Rügen. Am Nachmittag erreichten die Kinder das Lager und bezogen ihre Bungalows. Sie wurden über die Hausordnung und Umgebung aufgeklärt. Der Rest des Tages stand den Kindern frei zur Verfügung. Die Chilis packten die Detektivausrüstung in ihre Rucksäcke und erkundeten Strand und Umgebung. Als es dämmerte, machten sie sich auf den Weg zurück ins Camp. Sie schlenderten am verbotenen Hafen entlang, wo ihnen ein abgewracktes, rostiges Boot mit einer dunkel gekleideten Besatzung mit schroffer Umgangsweise auffiel. Mit diesen Eindrücken liefen sie zurück ins Ferienlager. Am Abend schmiedeten sie einen Plan für den nächsten Tag. Sie waren sich einig, dass sie unbedingt noch mal zu dem Boot mussten, da sie der Meinung waren, dass irgendetwas damit nicht stimmte. Nachdenklich gingen alle zu Bett und schliefen vor Erschöpfung sofort ein.

Am nächsten Morgen nach einem reichhaltigen Frühstück starteten die Freunde mit ihrer Truppe eine naturwissenschaftliche Exkursion. Die Chilis aber hatten einen anderen Plan. Leise schlichen sie sich von der Gruppe weg und liefen zum mysteriösen Strand. Am Ende des weitläufigen Strandes führte ein schmaler Steg ins Meer. Dieser war mit Moos bedeckt, morsch und sehr, sehr alt.

Es fehlten teilweise Bretterstücke, welche einem löchrigen Käse ähnelten. Dies machte es sehr gefährlich, den Steg zu betreten. Am letzten Pfahl war das mittelgroße Boot befestigt, welches das Interesse der Kinder geweckt hatte. Das Schiff war so rostig, sodass man kaum noch die Originalfarbe erkennen konnte. Die Schiffsbrücke wies ebenfalls kleine Löcher in den heruntergekommenen Wänden auf.

Vorsichtig schlichen sie sich an das Boot heran. „Keine Besatzung da“, flüsterte Timo den anderen zu. Sie beschlossen, dass Stella, Mia und Levin mit der Detektivausrüstung auf das Boot gehen sollten, um es zu untersuchen. Die anderen Kinder hielten draußen Wache, falls die Besatzung in Sichtweite kommen sollte. Mit schlotternden Knien gingen die drei Freunde auf das Boot und suchten nach etwas Auffälligem, um es zu analysieren. Als sie hinten im Boot angekommen waren, fielen ihnen blaue Fässer mit schwarzen Deckeln auf, welche mit weißen Totenköpfen beschriftet waren. Die drei Agenten nahmen Fingerabdrücke, um sie durch die Datenbank zu jagen. Danach öffnete Mia vorsichtig eines der Fässer und sah eine schwarze, klebrige und stinkende Masse. Sie erschrak, als hätte sie einen Geist gesehen und machte einen großen Satz nach hinten.

„Hier ist Öl in der Tonne drinnen!“, sagte sie erschrocken. Sofort zückte sie einen Teststreifen aus der Ausrüstung, um herauszufinden, was es für ein Öl war. Mia flüsterte: „Das ist giftiges Schweröl!“ Stella und Levin kamen dazu und betrachteten ebenfalls die schwarze, giftige Masse. Plötzlich hörten sie ein leises Pfeifen, das eindeutig von Nina stammte. Schnell packten sie alles zusammen und verschwanden. Doch die Schiffsbesatzung war schon auf dem Bootssteg.

Die Besatzung bestand aus drei Männern. Sie waren ca. 1,75 bis 1,80 m groß und ungefähr 30 bis 40 Jahre alt. Zwei von ihnen hatten eine schlanke Statur. Der dritte Mann war etwas korpulenter gebaut. Sie waren mit schwarzen Hosen und T-Shirts bekleidet. Darüber trugen sie rabenschwarze Lederwesten, mit einem weißen Drachen auf der Brusttasche, der Feuer speit. Ihr Gesicht verdeckte eine schwarze Maske mit ausgefranzten Löchern für Augen und Mund. Entsetzt schauten die Kinder auf das Symbol, welches sich auf den Westen befand. Den Freunden schossen dieselben Gedanken durch den Kopf, ohne dass sie sich unterhalten konnten. Vor ca. drei Monaten hatten sie das gleiche Symbol auf der Täter-Infowand von Interpol, einer Polizeistation, gesehen. Den Chilis stand die Angst ins Gesicht geschrieben. Sie beobachteten die anmarschierenden Besatzungsmitglieder. Der korpulentere Mann schien wohl der Anführer zu sein. Er besaß volle Lippen und geheimnisvolle dunkelbraune Augen. Einer der schlankeren Männer wies schmale rosafarbene Lippen und seltene azurblaue Augen auf. Die dritte männliche Person hatte sehr schmale Lippen und grün-braune Augen. Aus Angst, verfolgt zu werden, blickten sich die scheinbaren Täter immer wieder nach hinten um. An ihrem Hosengürtel trugen sie ein mittelgroßes Messer mit einem Holzgriff. Der korpulentere Täter machte sich durch eine besonders tiefe, furchteinflößende Stimme bemerkbar. Seine Komplizen sprachen in einem nordischen Dialekt.

„Na was haben wir denn da?“, sagte der vollschlanke Mann ganz laut und forderte seine Handlanger auf, die Kinder festzuhalten. Durch hektische Bewegungen versuchten sich die Freunde von den Männern loszureißen, doch es gelang ihnen nicht. Levin schrie: „Lasst uns los, wir haben euch nichts getan.“ „Was habt ihr auf diesem Boot zu suchen? Hat man euch nicht gesagt, dass das gefährlich ist?“, sprach einer der Täter mit nordischem Dialekt. „Was haben sie mit den Fässern vor?“, fragte Mia unverblümt. Ohne auf die Frage zu antworten, befahl der Anführer seinem Gefolge die Kinder zu fesseln, zu knebeln und zu verstecken (was nicht gerade einfach ist auf so einem alten Boot).

Als dies erledigt war, nahmen die Täter nacheinander die Fässer und verschwanden hinter den Dünen.

Nina und Timo, die das Szenario vom Strand aus beobachteten, versteckten sich und verfolgten mit ihren Blicken die Männer. Schockiert schauten sich beide an. Den Inhalt der Fässer ließen die Männer in die Dünen fließen und überschütteten alles mit Sand. Nina und Timo beschlossen die Polizei unverzüglich zu alarmieren. Nach dem getanen Anruf kam ihnen die Zeit so ewig lange vor, dass sie beschlossen, selbst ihre Freunde zu befreien. Doch als sie den Versuch starteten, wurden auch sie, von den skrupellosen Tätern unerwartet gefesselt und zu ihren Freunden gebracht. Die beiden Freunde verhielten sich erstaunlich ruhig, da sie wussten, dass die Polizei jeden Moment kommen würde, um ihnen zu helfen. Plötzlich hörten sie die Sirene und fingen so laut an zu schreien, wie sie nur konnten mit den Tüchern im Mund. Als die Polizei sie fand, wurden die drei Täter überwältigt. Zur Sicherung wurden ihnen Handschellen angelegt.

Damit sich die Männer nicht absprechen konnten, wurden sie in verschiedene Autos verfrachtet.

Nach einer kurzen Befragung am feinsandigen Strand holten die Campbetreuer die Kinder ab. Als Motiv gaben die Täter bei der Vernehmung an, dass sie die Schwerölfässer aus dem Ausland auf hoher See übernommen hätten, um ihre hoch verschuldete Autowerkstatt abzahlen zu können. Am Abend wurde ein großes Fest für die Chilis gegeben und sie bekamen von der Polizei und Interpol eine Belohnung sowie eine Urkunde für ihre großartige detektivische Arbeit. Nach zwei Wochen fuhren die Kinder stolz nach Hause und erzählten am ersten Schultag alles bis ins kleinste Detail ihren Klassenkameraden, die bereits von dem Ereignis durch die Medien Kenntnis genommen hatten.

Saskia Graichen, 12 Jahre, Leipzig